

**Blick
ins
Kastl**

Ein Alibi per TV bekam der wegen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilte Tibor Foco vom ORF-Inlandsreport-Team via Äther geliefert. Kronzeugin Regina Ungar wurde in ihrem Unterschlupf in Miami im US-Staat Florida aufgespürt und wiederholte Donnerstag zur schönsten Abendsendezeit, was sie bereits brieflich deponierte und schon 1986 zu Beginn ihrer Einvernahme sagte: Der Foco kann es gar nicht gewesen sein, und im übrigen sei sie durch Folter – etwa einer Serie von „Magenstamperin“ – zu ihren für Foco belastenden Aussagen gezwungen worden.

Während sich Regina Ungar, die damit ja einiges riskiert, mutig der TV-Kamera stellte, schickt die kräftig angepöbelte Kriminalpolizei lieber einen Rechtsanwalt ins Gefecht. Statt mit internen Untersuchungen zu reagieren, gibt es Verleumdungsklagen und späte, dürre Worte aus der Chefetage der Ordnungshüter.

Man mag über die Qualität des TV-Interviews mit Ungar denken, was man will. Aber der Inlandsreporter hat mit seiner Blitzaktion nebst der aktuellen Information zu Wege gebracht, was die Justiz noch nicht geschafft hat. Ein Gespräch mit der Kronzeugin eines höchst umstrittenen und nie aus dem Gerede gekommenen Verfahrens zu führen.

Was ein Kamerateam schafft, muß doch wohl auch der Justiz möglich sein. Die denkt aber noch immer darüber nach, ob der Prophet zum Berg kommen soll oder wohl doch lieber umgekehrt. Bei allem Respekt vor gründlichen Überlegungen. Wenn jemand „sitzt“, ist Eile geboten. Und wo's langgeht nach Miami, weist sicher gerne das Inlandsreport-Team.

■ KARIN HAAS

Österreichs alternative Medienszene formiert sich in der „ARGE freie Frequenzen – offene Kanäle“

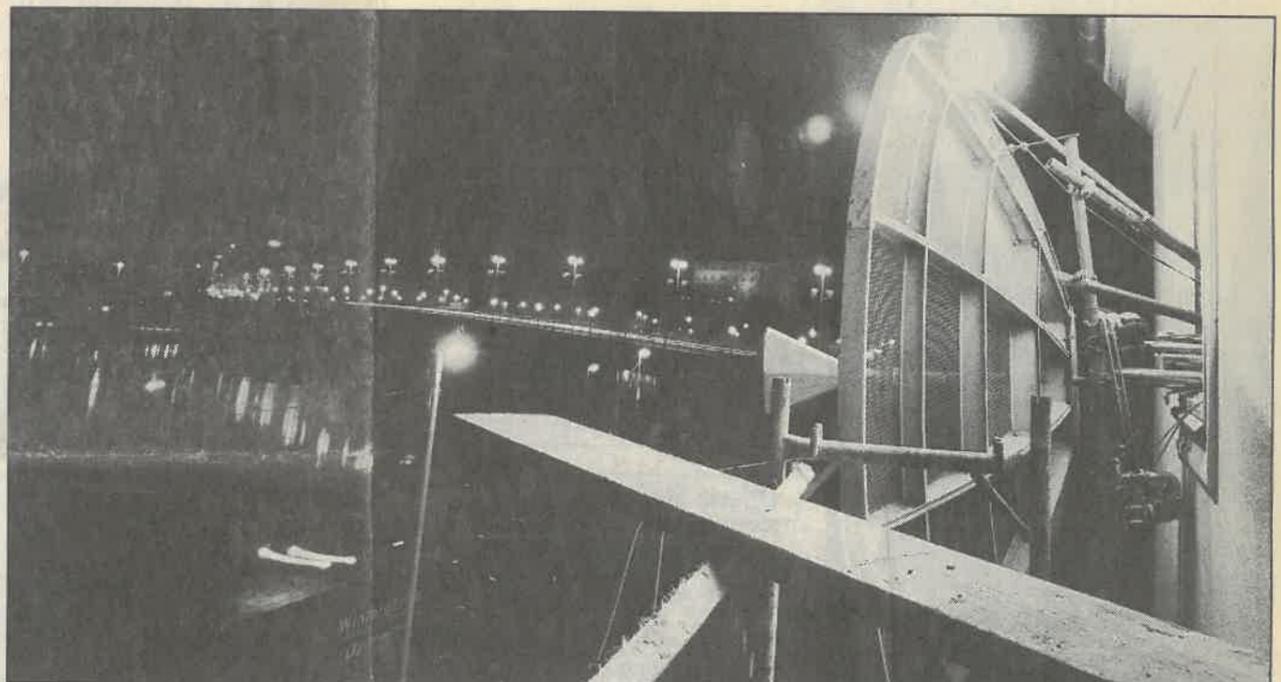
Artikulieren, entmystifizieren, selbermachen

Das Privatrado ist in Österreich nicht mehr aufzuhalten, auch wenn die gesetzlichen Grundlagen dafür noch ein paar Monate auf sich warten lassen sollten. Das öffentlich-rechtliche Fernsehmonopol steht ebenso permanent zur Diskussion. In diesem Umfeld meldet sich die freie Medienszene Österreichs zu Wort. Hier befürchtet man, daß unter dem Deckmantel der Liberalisierung die absolute Kommerzialisierung eintreten wird. Auf einem Symposium zum Thema „Fernsehen der 3. Art“ artikuliert die „ARGE freie Frequenzen – offene Kanäle“ ihre Vorstellungen und Ziele.

Linz ist gewissermaßen bestgedüngter Nährboden für das Gedankengut eines freien Umgangs mit den elektronischen Medien, seit Jahren konsequent beackert von der Stadtwerkstatt (siehe Kasten „Die freien Mediengruppen“). Die Stadtwerker gehören der „Urzelle“ der „ARGE freie Frequenzen“ an, die nun erstmals öffentlich ihre Absichten erklärt hat. Hauptanliegen: freie Frequenzen für die Medienkunst – offene Kanäle für ein Bürgerfernsehen.

Im wesentlichen, so Peter Donke und Georg Ritter als Vertreter der Stadtwerkstatt-TV, geht es um das Recht auf freie Meinungsäußerung, die zwar gesetzlich garantiert, aber im Bereich der elektronischen Medien nicht gewährleistet ist, im speziellen um die Freiheit der Ausübung von Medienkunst.

Das Symposium „Fernsehen



Hochburg der freien Medienarbeit ist die Linzer Stadtwerkstatt, auch an der Ars Electronica 1991 mit dem Satelliten-TV-Projekt „Niemand ist sich seiner sicher“ beteiligt. Fotos: Artner

hen der 3. Art“, bei dem Medien-Experten aus London, New York, Amsterdam, Hamburg und Bremen Gastrefereate hielten, zeigte deutlich, daß in Österreich – der internationalen Situation entsprechend – die Medienkünstler als „Vorhut“ der medialen Frei-Denker antreten. An sich logisch, geht es doch unmittelbar um den Gebrauch ihres „Werkzeugs“.

Die in der ARGE zusammengefaßten Gruppen wollen auf einer gemeinsamen Plattform nun konkrete Modelle für Österreich entwickeln.

Zentrale Punkte:

- Informationsdefizit auffüllen.
- Schaffung eines interaktiven Studios.
- Expertenforum zur rechtlichen Abklärung der Möglichkeiten (Kommunikationswissenschaft, Medienrecht, Fernmeldegesetz) und, darauf aufbauend,
- Drängen auf die Herstellung gesetzlicher Rahmenbedingungen für freies Fernsehen.

An Ideen mangelt es den Medienkünstlern nicht. Die Stadtwerkstatt-Leute, in der Durchsetzung ihrer bisherigen Projekte erprobte Scouts im Dschungel und in den Grauzonen der Medienlandschaft, postulieren zum Beispiel den „Fernsehmünzer“. Wie in der guten alten Telefonzelle soll der Mensch hier seinen Zehner einwerfen und sich damit über ein interaktives TV-Studio live auf Sendung schalten. Devise: „Bürgerfernsehen funktioniert nur, wenn man sich selber einbringt“ oder, griffig ausformuliert: „Artikulieren, entmystifizieren, selbermachen – kurz, die Kommunikation demokratisieren“.

■ ULRIKE STEINER

**Die freien
Mediengruppen
in Österreich**

Die „ARGE freie Frequenzen – offene Kanäle“ ist eine Arbeitsgemeinschaft von österreichischen Gruppierungen aus der Medienszene:

- **Stadtwerkstatt Linz:** seit Jahren aktiv im Bereich freies Fernsehen. Eckpunkte: Hauptplatzkonzert und HoTelevision bei den Öst. Film Tagen in Wels 1987, Automaten TV 1989 (3SAT), Buffalo-Projekt 1990 (12 Stunden Live-TV für 320.000 Kabelhaushalte in Buffalo/New York), Ars Electronica 1991 („Niemand ist sich seiner sicher“) und 1992 („Im Netz der Systeme“).

● **Medienwerkstatt Wien:** ursprünglich Geräte-Pool zur Arbeit im sozialen Bereich; jetzt Produktion und Vertrieb künstlerischer Videos,

Anlaufstelle für die unabhängige Wiener Filmszene, vor allem für viele Frauen.

● **Die Fabrikanten, Linz:** Video-Kunst-Gruppierung, Festival „Querspur“.

● **Pyramedia, Wien:** interaktive Medienkünstler.

● **Kunstudio, Wien:** „Das Medium ist die Kunst“. Grundsatz-Postulat: Alle Frequenzen gehören allen wie die Luft.

● **Kanal 4, Wien:** Gruppierung, die nach der Liberalisierung des Mediengesetzes sofort um Lizenz für Privatradiostation suchen will. Konzept: Minderheiten govern, nicht selbst produzieren, Zugang zum Medium herstellen.

● **Kunstradio Transit, Wien:** Gelenk zum ORF, ähnlich dem „Open Space“ von BBC TV; künstlerischer Freiraum innerhalb des bestehenden Systems.



Interaktives Fernsehen löst den Zuschauer aus der passiven Rolle, macht ihn zum Akteur und Mitgestalter.

Freies Fernsehen: Keinem wird der Mund verboten

In den USA sorgen 2000 freie Fernsehkanäle für eine vitale und interessante Medien-Gegenöffentlichkeit

Ein Gespräch mit der Medien-Expertin Karen Helmerston, New York, über die Situation des freien Fernsehens international und speziell in den USA soll die Zusammenhänge mit den aktuellen Bemühungen in Österreich herstellen. Sie war Gast des Symposiums „Fernsehen der 3. Art“, veranstaltet von der Lehrkanzel für Kommunikationstheorie an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien.

Grundsätzlich ist festzuhalten, daß das Fernsehangebot in den USA nicht über terrestrische Sender, sondern praktisch nur über Kabel und Satellit läuft. Die legislative Grundlage für das freie Fernsehen – derzeit gibt es rund 2000 freie Kanäle – ist durch Bundesgesetz („Cable Act“) definiert. So müssen Kabelbetreiber, wenn sie einen Vertrag abschließen, bestimmte Kapazitäten zur Verfügung stellen.

HELMERSTON: „Das richtet sich nach den jeweiligen Bedürfnissen in verschiedenen Städten. Fixbestandteil ist nicht nur die Bereitstellung eines oder mehrerer freier Kanäle, sondern auch die technische Schulung von

Der Zugang (= access) zum freien Fernsehen erfolgt auf drei Ebenen:

- „Governmental Access“, über das sich die kommunale Verwaltung artikuliert (auf Linz umgelegt, wäre das etwa ein Fernsehkanal mit den Inhalten der Monatspostille „Was ist los“);
- „Educational Access“, das für das Schulwesen im weitesten Sinn reserviert ist (vergleichsweise bei uns: Hochschule bis Erwachsenenbildner wie Volkshochschule, Berufsförderungsinstitut);
- „Public Access“, der freie Kanal für die Bürger.

Für alle Modelle des freien

nicht auf Profit ausgerichtet zu sein.

HELMERSTON: „Absolut garantiert ist ‚free speech‘, also völlig zensurierter Zugang für Minderheiten, Bürgerinitiativen, Einzelpersonen mit speziellen Anliegen nach dem Prinzip ‚Wer zuerst kommt, mahlt zuerst‘.“

Wie ist das nun aber, wenn zum Beispiel eine religiöse Sekte oder eine radikale politische Gruppe davon Gebrauch machen will?

HELMERSTON: „Das ist durch die bedingungslose demokratische Offenheit natürlich möglich. Umgekehrt besteht die Chance, solche Sendungen in ein Umfeld zu stellen, das ihre Inhalte relativiert. Man ‚würgt‘ niemanden in seiner freien Meinungsäußerung ab, schafft aber die Möglichkeit zur Replik, zur Diskussion und macht die Öffentlichkeit früh sensibel für tendenziell gefährliche Strö-

HELMERSTON: „Unter dem Sammeltitle ‚Deep Dish‘ mieten Medienaktivisten Satelliten-Sendezeit und bieten ihre Inhalte den 2000 freien Kanälen zur Übernahme an oder strahlen direkt aus. So gab es in den USA beispielsweise während des Golfkriegs über ‚Deep Dish‘ die einzige Fernsehgegenöffentlichkeit zu CNN.“



Karen Helmerston ist Medienexpertin im Bereich des freien Fernsehens. In der Dachorganisation der US-Public-

„Deep Dish“ arbeitet zum Teil in geographischen Kleinstrukturen, die Reichweite ist oft nicht größer als 20 Meilen. Das Wesentliche daran ist die Möglichkeit einzelner (Sprach-, Kultur- oder Interessen-) Gemeinschaften, sich unbeeinflusst zu artikulieren. Diese Möglichkeit zur Identitätsbewahrung hat einen besonders hohen Stellenwert in gefährdeten ethnischen Gruppen, etwa Amazonas-Indios, Aborigines in Australien.

HELMERSTON: „Es kann so über elektronische Medien ein ‚cultural reinforcement‘, eine Bestärkung und Bewahrung alter Ritual- und Kulturtechniken erreicht werden.“

Schwachpunkt in der freien Medienszene ist die Distribution, sie muß erst durchorganisiert und vor allem durchgesetzt und finanziert werden. Auf vier Ebenen wäre dies nach Meinung

- über kulturelle Organisationen;
- durch die Wirtschaft und
- durch die Konsumenten selbst (etwa durch eine Zweckbindung der Rundfunkgebühren).

HELMERSTON: „Die internationale Situation ist im Moment gekennzeichnet durch eine stärker werdende Vernetzung. Freie Medienleute, ob sie von der Kunst, aus dem sozialen oder dem Erziehungsbereich kommen, entwickeln gemeinsame Organisationsstrukturen.“

Helmerston über das Zukunftsszenario im Bereich der Kommunikation: „In den USA werden die Telefongesellschaften einen Verdrängungswettbewerb gegen die Kabelbetreiber führen. Sie werden den Konsumenten über Glasfibrerkabel eine interaktive Spielwiese von bis zu 500 Kanälen anbieten. Ein gesetzliches In-